

Erfahrungsbericht Erasmus Semester in Stockholm am Karolinska Institut

Mein 7. Semester im Studiengang Humanmedizin, verbrachte ich in Stockholm am Karolinska Institut und es war und ist nach wie vor eine der schönsten Zeit in meinem Leben.

Da der Studiengang auf Schwedisch sein würde, belegte ich seit einem Jahr einen Sprachkurs in Berlin im Vorfeld, von dem ich mir erhoffte nicht ganz ins kalte Wasser geschmissen zu werden bei meiner Ankunft in Schweden. Sicherlich hat dieser auch eine Gewisse Grundlage gelegt, doch richtig schwedisch sprechen konnte ich trotzdem noch nicht. Ich verstand den Großteil und konnte schriftlich auch ausreichend auf einfachem Niveau kommunizieren, doch vor dem Sprechen mit wirklichen Schweden hatte ich große Angst. Mein Leben lang hatte ich schwedisch gehört, da mein Onkel hier lebt und ich Kusinen hier habe, doch ich antwortete immer auf Deutsch wenn man mit mir sprach, konnte demnach also leider von keinerlei aktiven Vorkenntnissen meinerseits sprechen.

Bevor die Uni hier im Januar losging wurde ein zwei-wöchiger Sprachintensiv-Kurs vor Ort angeboten, dem ich meinen reibungslosen Start zu Semesterbeginn zu verdanken habe. Da der Kurs erst recht kurzfristig angeboten wurde, waren wir nur 4 Teilnehmer, ein Traum, die besten Voraussetzung möglichst schnell und effektiv zu lernen. Ich hatte wohl eine der tollsten Sprachlehrerinnen die man sich vorstellen kann, sie war streng aber gut und wir lernten wie die Verrückten in nur zwei Wochen die komplette schwedische Grammatik in Theorie und Praxis anzuwenden. Neben täglichen Lerneinheiten von 5 Stunden wurde außerdem ein umfassendes Kulturprogramm für uns angeboten, samt Ausflügen an Wochenenden, um uns Stockholm und Umgebung näher zu bringen. Tägliche Hausaufgaben im Umfang von 1-2 Stunden inklusive Vokabel-Lernen waren mit auf dem Programm und wir merkten alle schnell wie sehr sich diese Mühe doch auszahlt.

Nun fing also die Uni an, und ich hatte natürlich Angst vor dem ersten Tag. Am Karolinska Institut ist man als Medizinstudent im klinischen Abschnitt auf vier Krankenhäuser aufgeteilt. In diesem Krankenhaus hat man gemeinsam mit ca. 35 anderen Studenten das gesamte Semester seine Kurse und ich kann sagen, dass sich alles viel mehr anfühlt wie früher auf dem Gymnasium als an der Uni. Mit 35 anderen Studenten saß ich in einer Art Klassenraum in dem wir die erste Woche nur Vorlesungen hatten als „Crash-Week“ – Einführung in das Chirurgie-Semester am Karolinska Institut. Es war perfekt um meine „Klassenkameraden“ kennen zu lernen und ich fühlte mich auf Anhieb sehr willkommen. Die Dozenten waren alle sehr freundlich zu mir und nach meinem zwei wöchigen Sprachkurs, machte mir das Schwedisch nun glücklicherweise auch keine Probleme. Natürlich war ich nicht so schnell im Antworten wenn man mir eine Frage stellte und anfangs schüchtern bei Gesprächen am Mittagstisch mit zu reden, doch im Nachhinein kann ich sagen dass sich dies sehr schnell legte, auch wenn es mir Anfangs wie eine Ewigkeit vorkam.

Ich merkte außerdem ziemlich schnell wie anders die Uhren doch ticken im Krankenhaus in Schweden. Nicht nur weil man seine Dozenten und alle sonstigen Menschen auf schwedisch duzt, sondern vorallem wegen der ausserordentlichen schulischen und familiären Atmosphäre fühlte man sich sofort wohl und aufgenommen. Im Kirurgie Semester war nun alles so aufgebaut, dass man jeweils ein bis zwei Wochen auf einer bestimmten Station war und dort von Montag bis Donnerstag mit einem Arzt mitging. Dieser fungierte als Hauptansprechpartner und stand einem mit Rat und Tat zur Seite wenn man mit seinem Patienten nicht weiter wusste. Richtig, mit seinem Patienten! Aus Deutschland war ich es gewohnt mich glücklich zu schätzen, wenn ich einem Arzt hinterher laufen durfte und vielleicht mit viel Glück auch einmal mit dem Stethoskop auf Herz und Lunge hören durfte. Hier war alles anders. Ich hatte auf jeder Station meine eigenen Patienten für die ich verantwortlich war. Ging es da-

rum bei der Übergabe dem Nachtpersonal den Patienten vorzustellen, oder einen Überweisungsschein zu schreiben oder in der Tumorkonferenz den entsprechenden Patienten vorzustellen, all dies war meine Aufgabe und fest im Lehrplan als Lernziel verankert. Am Anfang fühlte ich mich durch diese plötzliche „Verantwortung“ ein wenig überfordert, doch nie war man wirklich allein, es gab immer eine perfekte Balance zwischen dem Ziel allein die Aufgaben eines Assistenzarztes zu meistern und gleichzeitig doch immer den Rückhalt seines Mentors zu haben. Ich habe so unglaublich viel in den 6 Monaten am Karolinska Institut gelernt. Während ich zuvor zurückhalten und eher ungeübt und unsicher im Umgang mit Patienten war, so fühle ich mich nun mehr als zu Hause im Krankenhaus und habe keinerlei Probleme mehr mit den Routinen, dem Umgang mit Patienten und der Kommunikation und Teamarbeit mit den Kollegen. Und all das auf einer mir bis Januar noch sehr fremden Sprache.

Ich bin unglaublich dankbar, dass ich diese wundervolle Erfahrung machen konnte und noch viel mehr, dass ich die Verlängerung bis Januar 2016 erhalten habe. Wunderbare 6 Monate sind nun also vorbei und vor mir liegen weitere 6 Monate die ich in vollen Zügen genießen werde.

Für mich steht es fest, nach dem Staatsexamen geht es nach Schweden! Dieses Land hat mein Herz im Sturm erobert, ohne dass ich auch nur im Geringsten damit gerechnet habe. Ich lebte immer gerne in Deutschland und werde meine Familie und meine Freunde unglaublich vermissen, doch was das schwedische Gesundheitssystem einem als Arzt an Lebensqualität neben dem Berufsalltag zu bieten hat, ist leider Welten entfernt von dem Alltag eines Arztes in Deutschland.

Ich freue mich auf meine weiteren 6 Monate hier und genieße es wieder ein Leben jenseits des Medizinstudiums zu haben. Selbst die Lust zum Selbststudium in der Freizeit ist bei mir wieder geweckt worden, wie bei einem frischen erst Semester und ich sprudel wieder voller Energie und Freude bei dem Gedanken meinem Ziel Ärztin zu werden immer näher zu kommen.